

Editorial:

Oh diese vielen Veranstaltungen. Und dann noch die Streitereien um die Reichweite. Dieser Sommer war voll davon mit beiden. So eine Frechheit. Da hatten sich doch Leute mit „Benzin im Blut“ angemäht, die Reichweite von Elektroautos beurteilen zu können. Da war der Streit vorprogrammiert. Eine Freude für fachkundige Beobachter, die ziemlich erfassten konnten, worum es geht. Ein Ärgernis für die Betroffenen, die Praxiserfahrungen ganz anderer Art vorweisen können. Wer kann es auch wagen, dem TESLA S, eingestandenermaßen der derzeitige serienmäßige „Reichweitenkönig“, nur 184 km bei 120 km/h Geschwindigkeit anzudichten. Wer misst, misst Mist. Aber so schlimm? Der Hintergrund: Es wurde nur teilweise gemessen und dann hochgerechnet. Allerdings ohne das geringste Wissen um die Besonderheiten der Batterie- und Ladetechnik und ohne Verständnis der Elektroautos. Benzinlobby? Klar, dass bei solchen Veröffentlichungen die versammelte Elektrofahrergemeinde aufstand wie ein Mann und schreit: „So nicht. Wir zeigen´s euch!“ Und das taten sie dann auch. Ausgerechnet ein Bäcker hat am Autobahnkreuz Hilden Elektrotankstellen installiert. Man höre und staune: privat, ohne Fördergelder, mit (nach eigenen Aussagen von Roland, dem Bäcker) *„Wir haben 14xTyp2 mit 22kW, 14xSchuko, 1xCEE 63A, 2xCEE 32A“* Respekt, das sollen die ChaDeMos und CCS dieser Welt erstmal nachmachen. Ok, bei VW in der Autostadt in Wolfsburg kann man auch nachladen, aber 14 mal Typ 2 mit je 22 kW? Das ist schon was. Und ein Solardach ist auch noch darüber. Das habe selbst ich so noch nicht gesehen. Also alles Grund und Anlass genug, darüber zu berichten, von Seite 5 bis Seite 19. Viel Vergnügen beim Durcharbeiten. Uwe Nehrkorn von <http://e-auto.tv> hat uns freundlicherweise seine Beiträge aus dem Internet zur Verfügung gestellt, herzlichen Dank dafür. Herzlichen Dank auch an die unmittelbar Beteiligten ams, TFF und motorTalk, die das ganze gemacht hatten oder dabei waren, für die Genehmigung zum Abdruck der Testberichte und Ergebnisse. So ergibt sich doch ein „rundes Bild“.



Und ganz persönlich habe ich noch mehr gemacht. Ich wollte es wissen, wie so ein TESLA S und die Supercharger funktionieren. Kollege Eberhardt hats möglich gemacht. N. 1 nahm mich mit. Wir fuhren vom 6. bis 9.9. zu zwei Veranstaltungen und rund 1200 km von Oberfranken zur Ostsee und zurück. Freuen Sie sich auf die Berichte, sie sind in diesem Heft abgedruckt. Links sehen Sie den Supercharger bei Magdeburg, im Hintergrund die Windkraftanlagen und links das 630 kVA (oder so ähnlich) Trafobaus. Ja, die Supercharger sind ans Mittelspannungsnetz angebunden.

Das waren schon die guten Nachrichten. Die schlechten: Dies Heft ist eigentlich die Sommerausgabe. Kommt leider verspätet im Herbst. Tut mir leid. Und noch mehr schlechte Nachrichten. Es war einfach zu viel. Die Berichte über die EMA Nürnberg, eine Konferenz mit Wettfahrt und der Bericht über die 11. Internationale Konferenz für alternative Mobilität in Wietow mußten auf die nächste Ausgabe verschoben werden. Die wiederum gut Nachricht: diese nächste Ausgabe 95 kommt schnell hinterher. Freuen Sie sich schon drauf. Was lange währt, wird endlich gut. Hoffentlich. Vieles ist liegen geblieben und wird verschoben auf die nächste und möglicherweise noch weitere Ausgaben dieser Zeitschrift.

Noch ein paar Bemerkungen zur Reichweite von Elektroautos und verwandten Themen: ich wehre mich mit Nachdruck gegen die Begriffe „Reichweitenprobleme“ und „Akzeptanzprobleme“ im Zusammenhang mit Elektroautos. Diese Worte sollten verschwinden, einfach verboten werden, vor allem der Zusatz „Probleme“. Die Fahrer von Elektroautos wissen nach einiger Zeit genau um die Reichweiten ihrer Fahrzeuge. Kein Problem also. Natürlich muss man sich ändern und etwas vorplanen. Diese kleine Extramühe nimmt man gerne auf sich wegen der riesigen Vorteile der E-Autos: Viel schöneres Fahren und Bremsen, alles mit einem Pedal, und viel munterer als die schwachen Verbrenner. Die Elektriker haben einfach mehr Drehmoment unten rum und beschleunigen besser. Da kommt Freude auf, das macht Spass. Und fast keine Spritkosten mehr solange man vielerorts noch kostenlos Strom „zapfen“ kann. TESLA und die Supercharger haben es vorgemacht, Park&Charge kennt die geringfügige Flatrate seit fast 20 Jahren. Nissan hat gerade bekannt gegeben, dass man in deren Autohäusern kostenlos Strom für Elektroautos bekommt. Und nochmal: nie wieder von Akzeptanzproblemen bei Elektrofahrzeugen sprechen. Der falsche Ansatz. Lieber die Begeisterung schüren für die Vorteile. Leise, abgasfrei am Einsatzort, kaum Spritkosten, fährt einfach besser und so weiter. Und vibrieren tun sie auch nicht, also auch innen angenehmer für die Insassen. Da kann doch gerne etwas mehr Kaufpreis zahlen, oder? Wer es genauer rechnen will, kann das im Internet tun und den Programmen überlassen. Da kommt dem Ausspruch „Das rechnet sich“ Oder „das rechnet sich nicht“ doch eine ganz andere Bedeutung zu. Dieses „ES“, das da richtig oder auch nicht rechnet, ist dann ein Online Programm. Lassen wir also rechnen. Viel Spass, auch bei Lesen,

Roland Reichel